

nicht lösbar sind, und dass die Vernunft also an Grenzen stößt, die auf unerkennbares Anderes deuten... Obwohl das Andere dem Entwurf der Vernunft unzugänglich ist, bleibt es trotz seiner Unbestimmtheit im Spiel und wird als Unbedingtes gesucht." (S. 9). Damit ist keineswegs bereits gesagt, dass das „Unbedingte“ als ein göttliches personales Gegenüber gedacht werden muss; jedoch spielt die Gegenwart des Anderen für den Ursprung des Bewusstseins des moralischen Gesetzes eine tragende Rolle. Während Kant bei der Autonomie der reinen praktischen Vernunft stehen bleibt, geht Levinas einen Schritt weiter, indem er eine Theorie der Heteronomie der Ethik entfaltet. Diese wird in diesem Buch ebenso ausführlich und kenntnisreich entfaltet (von Dieter Hattrup),

wie zuvor die Konsequenzen aus Kants Kritik der praktischen Vernunft dargelegt werden (von Norbert Fischer).

Beide Untersuchungen zu den Funktionen, die das Andere und die Anderen in der Philosophie von Kant und Levinas jeweils haben, bieten Ansätze für eine Ethik, die aus dem Anspruch des Anderen erwachsen, und markieren zugleich das Feld, aus dem für Philosophie und Theologie gemeinsame Fragestellungen und Perspektiven erwachsen. Das Buch enthält wichtige Beiträge sowohl für die Kant- und Levinas-Forschung als auch für die theologische Frage nach einer Begründung der Ethik von der Existenz des Anderen her.

Matthias Hugoth

SCHULE DES DENKENS.

75 Jahre Philosophische Fakultät der Jesuiten in Pullach und München.
Hrsg. von Julius OSWALD. Stuttgart 2000: W. Kohlhammer. 304 S. geb.,
DM 69,05 (ISBN 3-17-016701-4).

Wer den anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Philosophischen Fakultät der Jesuiten erschienenen Aufsatzband zur Hand nimmt, dem wird Interesse bald zu regelrechter Spannung. Nach Grußworten des Ordensgenerals und des Provinzials der Oberdeutschen Provinz SJ, welche ein erstes Mal Gewicht und Bedeutung dieser Ordenshochschule ahnen lassen, stellt der Herausgeber in einem Vorwort die Absicht dieser Aufsatzsammlung klar: Die Hochschule, die 1925 als „Berchmanskolleg“ in Pullach gegründet wurde, 1971 nach München in unmittelbare Nähe der Universität umgezogen ist und seitdem ihr reichhaltiges Studienangebot zunehmend auch für Nichtjesuiten bereithält, hat nicht nur 75 Jahre den Dienst

einer gediegenen Ausbildung in Philosophie geleistet, sie hat dabei auch die Philosophie der „Pullacher Schule“ entwickelt. Das meint eine vor allem von Walter Brugger, Adolf Haas, Johannes B. Lotz und Josef de Vries geprägte Transzendentalphilosophie (d.h. eine auch nach Kant noch mögliche und in Auseinandersetzung mit ihm argumentierende Metaphysik), die für das katholische Denken von großer Bedeutung ist und auch über konfessionelle Grenzen hinaus Anerkennung gefunden hat. Und so ist denn das Schwergewicht der gesammelten Aufsätze dieser Schule gewidmet und wird diese in ihnen von durchwegs an den Jesuiten-Fakultäten von Frankfurt, Innsbruck und München Lehrenden behandelt.



Darüber hinaus zeigen interessante Beiträge (ergänzt durch 16 Seiten Archivfotos) die Geschichte dieser Fakultät auf. Angefangen von der Darstellung aus der Feder des Herausgebers „Vom Heide-Kolleg zur Hochschule“ über bewegende Schilderungen aus der Zeit der Verfolgung im Dritten Reich und den Festvortrag „Tradition im Wandel“, den der inzwischen verstorbene Karl Rahner, der zu den Studienanfängern des Gründungsjahres gehörte, zur 50-Jahrfeier der Hochschule gehalten hatte, bis hin zum Rückblick des emeritierten Philosophen Richard Schaeffler, der seinerseits vor 50 Jahren in Pullach sein Studium begonnen hat. Nach zwei Hinweisen

auf neue Studienangebote in Erwachsenenpädagogik und Medienwissenschaft trägt die Archivarin der Oberdeutschen Ordensprovinz Erheiterndes aus Dokumenten bei und fängt so die Gewichtigkeit des Bandes auf angenehme Weise ab.

Wenn man erlitten hat, wie die eigene Ordenshochschule CSsR 1996 den Lehrbetrieb einstellen musste, lässt Wehmut die Bedeutung der feiernden Fakultät erst richtig erfassen und den Band mit Hochachtung und Dankbarkeit aus der Hand legen.

Viktor Hahn

Religion und Glaube

WAS BEKENNT, WER HEUTE DAS CREDO SPRICHT?

Hrsg. von Reiner ANSELM und Franz-Josef NOCKE.

Regensburg 2000: Fr.. Pustet. 136 S., kt., DM 32,- (ISBN 3-7917-1713-8).

Wie lässt sich der christliche Glaube Menschen von heute vermitteln? Auf welche Weise kann er ihnen, die mit tausenderlei anderen Themen befasst sind, wieder schmackhaft und als wesentlich erfahrbar gemacht werden? Solche Fragen bildeten den Ausgangspunkt für die Beiträge, die namhafte Vertreter der systematischen Theologie für dieses Buch verfasst haben. Konkret ging es ihnen darum, mit einer zeitgemäßen Sprache die zentralen Aussagen des Glaubensbekenntnisses zu erschließen und sie zu den Erfahrungen und Fragen der Zeitgenossen in Bezug zu setzen: Wie kann man heute an Gott als Schöpfer und Vater glauben? Was heißt es, die Welt als seine Schöpfung zu begreifen? Was steht hinter der Vorstellung von Jesus als Mensch und Gott zugleich? Was bedeutet Erlösung? Wie lässt sich heute der Glaube an den Heiligen Geist erklären, und

was hat dieser mit der Frage nach der Identität des Menschen zu tun? Wie ist der Glauben an den offenbaren Gott aufrecht zu erhalten angesichts des Unheils, das fortwährend in der Geschichte der Welt geschieht? Und wie lassen sich die Verheißungen des Glaubens zu den Zukunftserwartungen und -ängsten der Menschen in Beziehung setzen? Aktuelle Fragen, die sich heute nur überzeugend angehen lassen, wenn bei denen angesetzt wird, die sie stellen, bei ihren Erfahrungen, Vorstellungen und Bedürfnissen. Und wenn versucht wird, Entsprechungen im christlichen Glauben aufzuzeigen. Wenn also eine möglichst große Schnittmenge zwischen Anthropologie und Theologie hergestellt werden kann. Das ist in diesem Buch gelungen.

Matthias Hugoth